

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 72 (1994)
Heft: 3

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwegs notiert

An der Generalversammlung einer militärischen Vereinigung nahm auch Divisionär Werner Frei teil. Sein Kommentar: «Heute habe ich einen persönlichen Tiefschlag erlebt: die Ernennung zum Veteranen.» Kommentar des «Badener Tagblatts»: «Trost für alle Erdenbürger: Auch höchste Militärs werden einmal älter.»

Heiner Geissler, CDU-Politiker, versuchte in Bonn einem Geldautomaten Bares zu entnehmen. Augenzeugen bemerkten, es sei wohl schwierig für die Regierenden, in diesen Zeiten an Geld zu kommen. Darauf Geissler unfroh: «Das hat mit der Regierung nichts zu tun – das lag nur an der Technik.» (Nach «Spiegel»).

Papst Johannes Paul II. nach seinem Sturz im Badezimmer mit anschliessender Operation: «Der Herr wollte uns ein Zeichen geben.» Wahrscheinlich muss sich ein Papst so erhaben ausdrücken. Uns gewöhnlichen Schweizern dürfte die Mahnung der «Beratungsstelle für Unfallverhütung» genügen: «Unfälle sind keine Zufälle.» Und dem Berner hülfe wohl das Wort: «Numme nid gschprängt!»

In geschlossenem Kreis erzählt der legendäre Velorennfahrer Ferdi Kübler seine erstaunliche Geschichte vom Bäckereiausläufer zum mehrfachen Weltmeister und Seriensieger in etwa 150 von 400 Rennen. Der Altmeister (75) wirkte dabei so bescheiden, dass man es ihm sofort glaubte: «Ich verdanke meine Erfolge meiner harten Jugend. Heute ist es natürlich ganz anders. Aber dafür kann diese Jugend ja nichts.»



Peter Rinderknecht

Seniorenmesse im Zürcher Züspas-Gelände. Ich war gespannt auf das «neue Gesicht», das der neue Messe-Präsident Dr. h. c. G. R. Brem, langjähriger Inhaber der Vita-Sana-Firmengruppe und neuer Herausgeber und Chefredakteur des Magazins «Für uns», der Ausstellung geben wollte.

Positiv: Das Ganze erscheint etwas heller, viele bewährte Aussteller sind geblieben. Gute Idee von Pro Senectute Zürich: Gratis-Degustation vom Mahlzeitendienst. Ausgesprochener Renner: Die «gute Stube» der «Memo»-Mitarbeiter/innen von Radio DRS, wo man alte Sendungen hören und sich mit Elisabeth Schnell, Ueli Beck oder Mäni Weber ablichten lassen kann.

Negativ erscheint mir das zu grosse Angebot an pseudomedizinischen Produkten. Auch das Rahmenprogramm kreist vorwiegend um gesundheitliche Heilslehren. Ob damit der angestrebte Generationen-Dialog zustande kommt? Dafür müsste man ganz andere Themen und Referenten auswählen.

Hatte ich bisher angenommen, im Alter habe man etwas mehr Zeit, so belehrte mich ein Prospekt kürzlich eines Schlechte-

ren. Er bot mir eine Wanduhr für 70 Franken (ohne Batterie) an mit einem Jahr Garantie. Originaltext: «Die WT 800 wird ferngesteuert per Funk von der genauesten Uhr der Welt. Damit ist garantiert, dass die Zeitabweichung höchstens 1 Sekunde auf eine Million Jahre betragen kann. Von Frankfurt aus werden die Funksignale in einem Radius von 1500 km empfangen. Synchronisation und Zeitkorrektur erfolgen stündlich. Automatische Umstellung Sommer/Winter-Zeit und umgekehrt.» Da stellen sich schon quälende Fragen: Wer garantiert mir, dass die Welt und damit die «Cäsium-Atomzeitbasis» in einer Million Jahren noch existiert? Wenn ja, wer reklamiert an meiner Stelle? Wie informiere ich mich und meine Nachkommen auf eine Million Jahre hinaus? Wie sagte schon Dante im 13. Jahrhundert? «Die Zeit geht hin, und der Mensch gewahrt es nicht.» Ich habe die Wunderuhr nicht bestellt.

Im «Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie» stösse ich auf diesen Leserbrief: «Seit längerem mache ich mir Gedanken über Theorien, die das Pflegepersonal gegenüber sehr alten Menschen vertritt. Mir selber (72) geht es nahe, wenn ich erzählt bekomme, dass eine 88jährige Frau, die sehr schwach und abgemagert ist, zudem unsicher im Gehen, am liebsten ihre Ruhe hätte, aber zweimal am Tag aufgenommen wird und allein, den Wänden entlang, bis zum Tisch gehen muss, wo das Essen steht. Die Frau röhmt das Heim immer und hat auch jetzt nichts

auszusetzen, als dass sie immer hören muss, sie könne, müsse oder solle es selber machen, sonst würde sie es später nicht mehr können.» Diesem Brief fügt die Verfasserin kritische Fragen an, etwa: «Weshalb kann sich das Personal nicht damit abfinden, dass die Zukunft alter Menschen der

Tod ist? Wird es gelehrt, dass der alte Mensch zu nichts gezwungen werden darf? Dass er das Recht hat, gepflegt zu werden ohne den Drohfinger «Pass auf, wenn Du das nicht machst, wirst Du ein Leben lang versagen ...?»» Die Redaktorin erbat Reaktionen. Ich bin gespannt darauf.

Das Wort zum Mitnehmen» stammt von einer oder einem mir unbekannten J. M. Sailer: «Gott schenke mir: Das Herz eines Kindes zum Glauben – Das Herz einer Mutter zum Lieben – Das Herz eines Mannes zum Handeln.»

Der geniale Hör-Computer EINSCHALTEN. UND FERTIG.

MultiFocus, das erste
Hörgerät der Welt, das sich
automatisch an jede neue
Hörsituation anpasst.

Genial einfach: Immer die
richtige Lautstärke. Immer
angenehm im Klang. Ohne dass
Sie daran denken müssen.



MultiFocus®

oticon

Einsenden an:

Oticon SA, Postfach
4501 Solothurn

oder einfach anrufen: 065 23 71 61

Senden Sie mir nähere Unterlagen über MultiFocus

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ Z